

Mute?

Von JanMaas

„Arschgefickte Hurenfotze!“. Bisher war es mir entgangen, dass es auch Frauen mit Kloaken gab, aber gut. Carsten wusste es sicherlich nicht besser, kaum verwunderlich, gab es doch wenig Menschen mit einem Korallenschwamm denn einem Hirn im Kopf. Deswegen war Carsten so, so einfach gestrickt wie mancher Schal vom Weihnachtsmarkt. Es erschließt sich mir bis heute nicht, wie Carsten es in den Hörsaal geschafft hat. Fortwährend stellte er seine Unfähigkeit, logische Zusammenhänge zu erkennen und vielleicht sogar zu verstehen unter Beweis

Geistesgegenwärtig war anders, aber so verwunderte es mich wenigstens weniger, wenn er wieder kleine Türmchen aus seinen Popeln baute und mit dem Kugelschreiben in bester Baseballbatter-Manier den vorderen Reihen in die Haare schlug. Hie und da echauffierten sich die Leute schon mal, aber sollten sie doch froh sein, dass es bloß klebrige Popel waren und nicht seine stundenlang gekauten Kaugummis, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bis auf weiteres mit der Kopfhaut verschmolzen. In der Tat war es eine meiner wohl größten sozialen Leistungen an die Gesellschaft, Carsten von der Idee abzubringen, sich die ganze Packung Kaugummizigaretten mit wenigen Happen zu einer veritablen Billardkugel.. Jetzt hab ich ihre Phantasie beflügelt, stimmt's? Kein normaler Mensch würde sich vorstellen, was ein junger Mann mitten in einer Vorlesung mit einem Ball aus Kaugummi alles anstellen könnte.. wie dem auch sei, Karsten jedenfalls durfte man ihn nicht nennen, das Verbot er sich aufs Schärfste. Lieber war ihm da schon Calli, auch, weil er figurlich ein wenig Ähnlichlicht mit eben jenem besaß. Mit seinen Oberschenkeln, die beim Sitzen nicht nur entfernt an Robbenbabies erinnerten (einmal durfte ich ihm mit einem Edding Augen und Barthaare auf das Knie malen, die Zoofreunde waren entzückt) war er schon eine imposante Erscheinung. Natürlich kostet es die Menschen mehr als eine gehörige Portion Mut, Calli einmal anzusprechen, war er doch neben seiner Belebtheit vor allem für seine kleinen Ausraster in der Mensa bekannt.

Ob zu kalte Pommes oder zu grüner Salat, Gründe, den Teller als Frisbee gen Küchenpersonal zu schleudern, gab es eigentlich immer und so bedingten sich seine Ausdrucksweise und sein Gebaren in einer wundervoll asozialen Symbiose.

Praktisch für mich war das ganze nicht, bekam ich doch immer die Reaktionen auf seine exquisite Wortwahl mehr oder minder immer direkt ab. „Quatsch mit Sauce“ war noch das freundlichste, was mir je zu Ohren gekommen ist. Reichlich unflätiger war es meistens schon, den Mut brachten die Leute dann doch auf, Kommunikation ist scheinbar doch alles.

Sicherlich wäre es unfair von mir, alle seine Verfehlungen auf seine mangelnde Bildung und die in Gänze obsolete Intelligenz zu schieben, auch ich habe mehr oder minder ein wenig Schuld an seiner Situation.

Tatsächlich könnte ich ihn ein wenig lenken und seinen Ruf ein wenig aufpolieren. Unsäglicherweise fehlt mir aber ein wenig der Mut dazu, ausgerechnet mir, der ihn doch am besten kennt. Vielleicht liegt das an meiner Position, die ich in seinem Leben einnehme. Was wissen die Leute schon von diesem harten Leben als kleiner Mann im Ohr, vor allem mit so einem Namen. Xaver. Yves hätte mir besser gefallen, aber Xaver, ich bitte sie, so heißt doch kein Mann, schon gar keiner, der etwas auf sich hält.

Zuversichtlich stimmt mich meine Name also nicht, nun gut, ich hoffe einfach mal, niemand nimmt all seinen Mut zusammen und klärt Carsten über den Dreck in seinem Ohr auf.. Türmchen aus Ohrenschmalz hat er halt noch nie gebaut und auf diese Idee sollte er auch bitte niemals gebracht werden, gemütlich ist es nämlich schon, hier in diesem dreckigen Ohr.

Ende.